



Konzeption der Ev. Kita Paulus-Süd



Jahnstrasse 3

25541 Brunsbüttel

Tel.: 04852/87251

Email: paulussued@ev-kitawerk.de

Stand August 2020

Inhalt

1. Vorwort	3
1.1. Begrüßung.....	3
1.2. Geschichte der Kindertageseinrichtung	3
2. Rahmenbedingungen	4
2.1. Träger.....	4
2.2. Öffnungs- und Schließzeiten	4
2.3. Gruppenstruktur und personelle Besetzung.....	4
2.4. Raumangebot	5
2.5. Aufnahmeverfahren.....	7
3. Unser Profil.....	8
3.1. Unser Bild vom Kind	8
3.2. Unser pädagogischer Ansatz	8
3.3. Rolle der Erzieherin.....	9
3.3.1. MarteMeo.....	9
4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit	10
4.1. Bildungsverständnis - oder: Lernen ist (k)ein Kinderspiel	10
4.1.1. Querschnittsdimensionen.....	10
4.1.2. Kompetenzen	14
4.1.3. Bildungsbereiche.....	15
4.2. Methodische Grundlagen.....	23
4.2.1. Beobachtung und Dokumentation	23
4.2.2. Stellenwert Spiel	23
5. Zur Struktur unseres Hauses	24
5.1. Unsere „blaue“ und unsere „gelbe“ Gruppe	24
5.2. Findung der Gruppennamen.....	25
5.3. Schlüsselsituation U3.....	25
6. Übergänge	26
6.1. Von zu Hause in die Kita - Eingewöhnung	26
6.2. Von der Kita in die Grundschule	27

7. Kooperationen.....	28
7.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.....	28
7.2. Kooperation im Team.....	28
7.3. Kooperation im <i>Gemeinwesen</i> /mit anderen Institutionen.....	29
8. Qualitätssicherung und -entwicklung.....	29
9. Kinderschutz nach §8a SGB VIII.....	30
10. Abschließende Gedanken.....	30
11. Anhang.....	31
11.1. Beschwerdeverfahren.....	30
11.2. Sprachkonzept.....	30
11.3. Quellennachweise.....	30

1. Vorwort

1.1. Begrüßung

Guten Tag liebe Leserin, lieber Leser!

Danke, dass Sie sich die Zeit nehmen, um unsere Einrichtung kennenzulernen.

Diese Konzeption richtet sich an Eltern, Mitarbeiterinnen¹, Praktikantinnen und alle weiteren Menschen, die uns in der Kindertagesstättenarbeit begleiten, begegnen und unterstützen.

Unsere Konzeption steht im direkten Bezug zur Rahmenkonzeption des Ev. Kindertagesstättenwerkes Dithmarschen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

das Team der Ev. Kita Paulus Süd

1.2. Geschichte der Kindertagesstätte ²

Die Ev. Kindertagesstätte Paulus Süd ist einer der vier evangelischen Kitas in Brunsbüttel. Drei weitere Einrichtungen werden durch kommunale Trägerschaft betrieben.

Eröffnet wurde die Einrichtung 1958 und ist damit die älteste Kindertagesstätte in Dithmarschen. Durch Gruppenumstrukturierungen und immer höhere Anforderungen an die pädagogische Arbeit mit den Kindern wurde das alte Gebäude zu klein. Daher wurde von der Stadt Brunsbüttel ein leerstehendes Schulgebäude zur Kindertagesstätte umgebaut.

Im Dezember 2010 wurde die neue Wirkungsstätte bezogen. Die Größe der Räumlichkeiten, das weitläufige Außengelände, die benachbarte Sporthalle und der Sportplatz hinter dem Haus wurden zum Anlass genommen, das bisherige pädagogische Konzept zu überdenken. Das Personal qualifizierte sich durch Fort- und Weiterbildungen zum Thema Sport und Bewegung.

Im Juni 2014 bekam die Ev. Kita Paulus Süd erstmals die Zertifizierung zur „Anerkannten Bewegungskita in Schleswig-Holstein“ durch die Sportjugend Schleswig-Holstein. 2017 wurde diese Anerkennung erstmalig verlängert.

¹ In der gesamten Konzeption verwenden wir die weibliche Schreibweise zur besseren Lesbarkeit. Männliche Personengruppen sind hierbei eingeschlossen.

² In dieser Konzeption verwenden wir die Begriffe Kindertagesstätte und Kita als Begriff für eine institutionelle Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter sechs Jahren

2. Rahmenbedingungen

2.1. Träger

Träger unserer Einrichtung ist das Ev. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen, das ein un-selbstständiges Werk des Ev. -Luth. Kirchenkreises Dithmarschen ist.

Das Kindertagesstättenwerk ist unter nachfolgenden Kontaktangaben zu erreichen:

Ev. Kindertagesstättenwerk, Nordermarkt 8, 25704 Meldorf

Telefon: 04832-972400

E-Mail: info@ev-kitawerk.de

2.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	8.00 - 12.00 Uhr	Altersgemischte Gruppe
Frühdienst	ab 7.30 Uhr	
Spätdienst	bis 12.30 Uhr	
Montag - Freitag	7.30 - 14.00 Uhr	Altersgemischte Gruppe

Schließzeiten

Generell schließen wir immer die ersten 3 Wochen der Schulsommerferien des Landes Schleswig-Holstein, zwischen Weihnachten und Neujahr und an sogenannten „Brückentagen“. Bei Bedarf wird die Kita für Teamfortbildungstage geschlossen, maximal 2 Tage im Jahr.

2.3. Gruppenstruktur und personelle Besetzung

Unsere Kita bietet zwei Gruppen zur Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder bis zum Schuleintritt an. Die altersgemischten Gruppen sind für Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung eingerichtet. Je nach Bedarf und Altersstruktur können sich die Gruppen von einer Altersgemischten Gruppe in eine Regelgruppe und umgekehrt umwandeln.

In jeder Gruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte, als Kleinteam zusammen. Die Gruppenleitung und die Zweitkraft sind Erzieherinnen. Eine Vertretungskraft, eine Erzieherin steht zur Verfügung. Zusätzlich arbeiten wir mit einer Heilpädagogin für Kinder mit individuellem Förderbedarf. Als Ehrenamtlerinnen stehen uns zwei Sportbegleitungen und eine

Lesepatin zur Seite. Über Landesfördermittel unterstützt uns eine speziell ausgebildete Sprachförderkraft.

Als nicht pädagogische Kräfte sind bei uns eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin zur Mittagszeit, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister tätig.

2.4. Raumangebot

Unserer Einrichtung stehen ca. 600 qm im ehemaligen Schulgebäude zur Verfügung. Ein separater Eingang mit Lift ermöglicht einen barrierefreien Zutritt zur Kita.

Der Eingangsbereich wird genutzt für Elterninfos und sonstige Ausgänge. Rechts im Eingang befinden sich das Büro der Leitung und der Personalraum. Letzterer wird für Dienstbesprechungen, Vorbereitungszeit, Elterngespräche usw. genutzt. Eine weitere Treppe nach oben führt zum Turn- und Bewegungsraum.



Links vom Eingangsbereich eröffnet sich ein großer Flur, der viel Bewegungsfreiheit zulässt und täglich als Spiel- und Bewegungsraum von den Kindern genutzt wird. Über die linke Seite des Flures erstrecken sich die Garderobe der Kinder und die angrenzenden Räumlichkeiten. Den Anfang macht der Multifunktionsraum für heilpädagogische Maßnahmen und Kleingruppenarbeit. Als nächstes folgen zwei gleichbemessene Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen. Die Räume verfügen über hohe Podeste mit Treppe, die die Rückzugsbedürfnisse der Kinder aufgreift und zusätzliches Platzangebot schafft. Die Nebenräume werden unterschiedlich genutzt. In der „Blauen Gruppe“ befindet sich hier der Kreativraum mit Bastel- und Malangeboten. In der „Gelben Gruppe“ wird der Nebenraum als Schlafraum genutzt. In dieser Gruppe gibt es zusätzlich einen abgegrenzten Spielbereich für U3 Kinder, der durch einen Tunnelzugang erreicht wird. Beide Gruppenräume haben separate, angrenzende Waschräume mit WC und Wickelbereich. Des Weiteren verfügen beide Räume über Terrassentüren, die zum Außengelände führen.

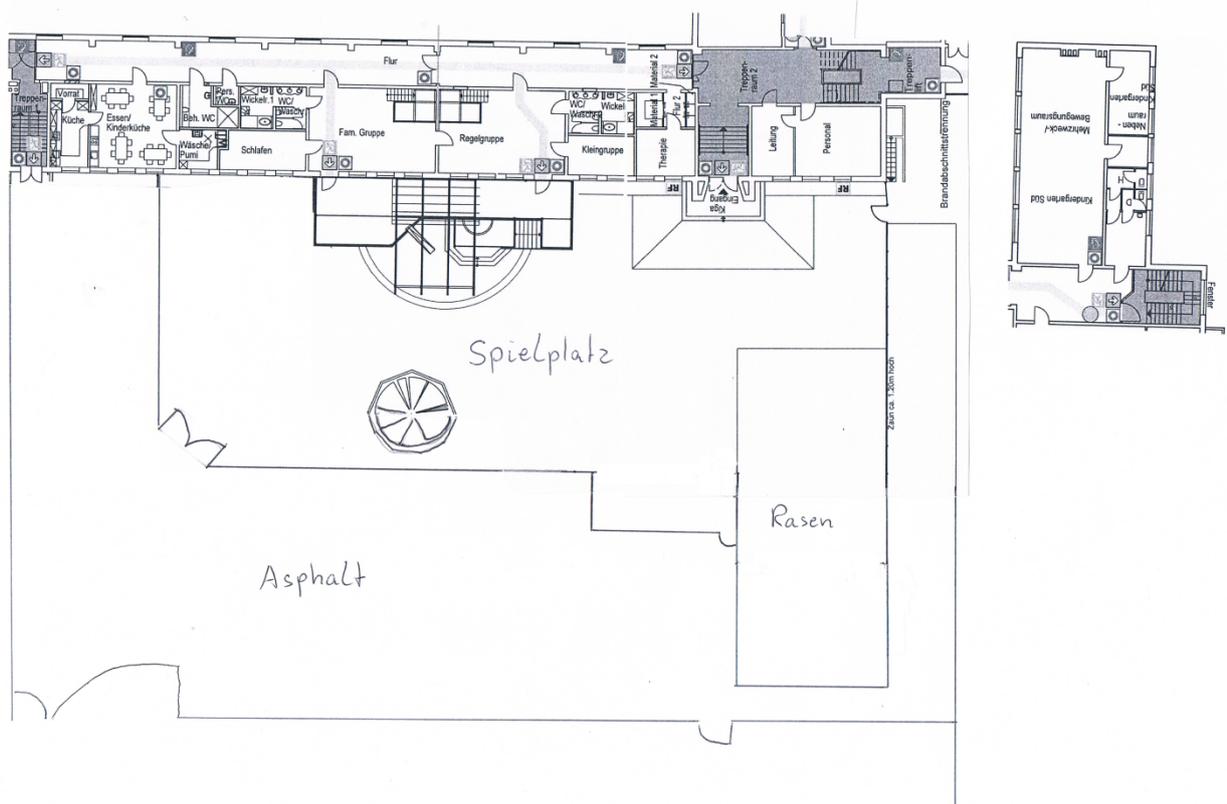
Es folgen Personal WC und Behinderten/Gäste WC mit Dusche. Am Ende des Flures findet man eine Küche mit Speisekammer und einen Speiseraum mit Kinderküche. Hier wird das offene Frühstück für beide Gruppen angeboten. Die „Gelbe Gruppe“ nimmt ihr Mittagessen hier ein. In der Kinderküche wird regelmäßig gekocht.

Das Außengelände unserer Einrichtung bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten zu Spiel und Bewegung, z. B. durch fest installierte Außengeräte:

- ✓ Holzhaus für Sandspielzeug und Fahrzeuge
- ✓ Hochterrasse mit Rutsche und Stellplatz für ein Schwimmbecken

- ✓ Großes Piratenholzschiff mit Kletterwand
- ✓ Kleiner Hochseilgarten
- ✓ Hügel mit Breitrutsche und Tunnel
- ✓ Bodentrampolin
- ✓ Vogelnestschaukel/Schaukel
- ✓ Wippe
- ✓ Große Spielzeuglok mit Wagons
- ✓ Wassermatschanlage
- ✓ U3 gerechte Spielklettergerät im Sandspielbereich
- ✓ Großzügiger Asphaltbereich für Kinderfahrzeuge.

Im vorderen Spielplatzbereich ist ein kleiner Nutzgarten mit Gemüse, Kräutern und Blumen. Eine Großsporthalle ist frei zugänglich. Ein Sportplatz, eine Rollschuhbahn und ein öffentlicher Spielplatz umgeben das Gelände.



2.5. Aufnahmeverfahren

Seit dem 1. August 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz ab der Vollendung des ersten Lebensjahres.

Für den Fall, dass mehr Anmeldungen vorliegen als freie Plätze zur Verfügung stehen, muss ein Vergabeverfahren zur Anwendung kommen.

Grundsätzlich gilt

- Kinder aus „auswärtigen“ (also nicht vertraglich gebundenen) Gemeinden sind immer nachrangig zu berücksichtigen (KitaG, Schleswig-Holstein, § 25a).
- Anmeldungen für das neue Kindertagesstättenjahr (1.8. eines Jahres) müssen bis zum Ende des Vorjahres vorliegen.

Vergabekriterien für Kinder über drei Jahren

- Kind besucht bereits die Einrichtung
- Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten/Ausbildung/Studium/Schule/Erz. sind arbeitssuchend/Erz. erhalten Leistungen zur Eingliederung in Arbeit gem. SGB II
- „besondere Bedürfnisse“ zur Entwicklung einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit (sog. „Härtefallregelung“)
- Alter des Kindes
- Anmeldedatum
- Geschwisterkinder besuchen bereits die Kita

Vergabekriterien für Kinder unter drei Jahren

- Altersstruktur der Gruppe
- Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten/Ausbildung/Studium/Schule/ Erz. sind arbeitssuchend, Erz. erhalten Leistungen zur Eingliederung in Arbeit gem. SGB II
- „besondere Bedürfnisse“ zur Entwicklung einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit (sog. „Härtefallregelung“)
- Alter des Kindes
- Anmeldedatum
- Geschwisterkinder besuchen bereits die Kita

Anmelde- und Aufnahmekriterien der Stadt Brunsbüttel

Für Anmeldungen gibt es die landesweite Kitadatenbank, das Kitaportal. Hier können Betreuungsbedarfe und Wünsche für eine Kita online angegeben eingetragen werden.

Die Platzvergabe erfolgt nach folgenden Aufnahmekriterien und Punkten:

- 5 Punkte - alleinerziehend/berufstätig/in Ausbildung
- 4 Punkte - beide Elternteile berufstätig/in Ausbildung
- 3 Punkte - familiäre Notlage/Wohl des Kindes
- 2 Punkte - Berufstätigkeit in Brunsbüttel (für Auswärtige)

1 Punkt - Geschwisterkind in der Kita

Das Kita-Forum, bestehend aus 2 Trägervertretern, 7 Kitaleitungen und der Fachbereichsleitung der Stadt, trifft sich zur Abgleichung der Anmeldungen und Wünsche der Eltern um eine Platzvergabe vorzubereiten und einen gemeinsamen Vergabetermin zu vereinbaren.

3. Unser Profil

3.1. Unser Bild vom Kind

Würden wir von jedem Kind mit Pinsel und bunter Farbe ein Bild malen, wäre jedes Bild einzigartig und individuell. Und doch würden sie sich in vielen Punkten gleichen. Es wären warme, liebevolle und ausdrucksstarke Gemälde. Sie erzählen uns von ihrer Offenheit und Ehrlichkeit. Wenn-2013 man genau hinschaut, sehen wir auch Neugier und Wissensdurst der Kinder. Es macht viel Freude die Bilder zu beobachten. Und jeden Tag gibt es wieder etwas Neues zu entdecken (vom pädagogischen Team).

Alle Kinder sind Gottes Geschöpfe und wir nehmen ihre Persönlichkeiten mit all ihren Gefühlen sehr ernst. Kinder haben Rechte und Grenzen, diese akzeptieren und respektieren wir.

Die jeweiligen Themen und Interessen der Kinder stehen bei uns im Vordergrund. Wir lassen ihnen Zeit und Raum, sich durch eigene Erfahrungen ein Bild von der Welt zu machen und sich dadurch selbst zu bilden.

3.2. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Kindertagesstätte richten wir unsere pädagogische Arbeit an bewegungspädagogischen Grundsätzen aus. Wir sind eine anerkannte Bewegungskita.

„Der Mensch ist ein Bewegungswesen, der sich über seinen Körper und seine Sinne die Welt aktiv aneignet - vom ersten Lebenstag an“ (Zimmer-2013, S. 46).

Bewegung ist in unserer Kindertagesstätte wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Alle Bereiche der frühkindlichen Bildung (siehe 4.1.3: Bildungsbereiche) werden für die Kinder über Bewegung erfahrbar.

Bewegung ist die Basisvoraussetzung für ein gesundes Heranwachsen.

- Der Muskel- und Knochenaufbau, die Konstitution und Ausdauer werden gestärkt.
- Die Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit werden gesteigert.
- Der Sprachprozess wird gefördert.
- Das mathematische Verständnis geschult.

- Der Gleichgewichtssinn und somit auch das seelische Gleichgewicht werden gefestigt.
- Die Kinder bekommen das nötige Selbstvertrauen für einen guten Start ins Leben.

Durch unsere vielfältigen Angebote, unsere Raumgestaltung und durch individuelle Anreize schaffen wir den Kindern im Alter von 1 - 6 Jahren eine Erlebniswelt, in der sie durch das eigentätige, bewegungsorientierte Auseinandersetzen ihre Umwelt entdecken und erobern können.

3.3. Rolle der Erzieher

Wir pädagogischen Fachkräfte fühlen uns berufen, mit Menschen zu arbeiten. Die Freude an der Arbeit macht es leicht, authentisch auf die Kinder zuzugehen und die Rolle des Vorbilds wahrzunehmen. Frei nach dem Motto, dass man mit einem Lächeln Türen und Herzen öffnen kann, vermitteln wir den Kindern und Eltern, dass sie in unserer Einrichtung willkommen sind. Dies ist die Basis, um eine gute und sichere Beziehung aufzubauen. Feinfühlig begleiten wir als mitspielende Beobachter. Wir unterstützen und fördern, setzen Grenzen, sprechen Trost und Mut zu und schaffen so eine Atmosphäre in der sich die Kinder „trauen, sich etwas zu trauen“.

3.3.1 Marte Meo Methode nach Maria Aarts

Der Begriff Marte Meo beschreibt eine Erfahrung, die man macht, wenn etwas aus eigener Kraft erreicht wird. Dieses Gefühl macht stolz und stärkt das Selbstvertrauen. Als pädagogisches Personal haben wir uns in dieser Methode fortgebildet und festgestellt, dass sie großen positiven Einfluss auf die Arbeit mit den Kindern und deren Entwicklung hat. Marte Meo hilft uns die Signale der Kinder besser zu sehen und so noch optimaler auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Die Basiselemente sind:

- „Gute Gesichter“ = Blickkontakt + Motivation geben
- Initiativen des Kindes folgen = Wertschätzung zeigen
- leiten und lenken = Sicherheit geben

4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

4.1. Bildungsverständnis – oder: Lernen ist (k)ein Kinderspiel

Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein haben einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag (siehe Punkt III Rahmenkonzeption). Im Folgenden möchten wir darstellen, wie sich die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Bewegungskita darstellt.

Mit ihrem angeborenen Forscherdrang sind Kinder stets auf der Suche, etwas Neues zu entdecken. Hierbei gilt die Devise: „Bildung durch Selbstbildung!“ Durch eigenes Erleben werden Informationen verinnerlicht und abgespeichert. Die Kinder erproben sich durch ständige Wiederholung. Mit genügend Zeit und Freiraum wird aus kleinen Schritten schnell ein großer Schritt. Bei neuen Herausforderungen und Problemen ist es wichtig, für die Kinder eigene Lösungswege zu suchen und herauszufinden. „Der Weg ist das Ziel“ und auf diesem Weg gilt es, die unterschiedlichsten Erfahrungen zu machen. Diese Erfahrungen stärken das Kind und ermöglichen ihm, immer neue Wege auszuprobieren. Kinder, die erst in die Beobachterrolle schlüpfen (Lernen am Modell), bevor sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, nehmen sich die Zeit, die sie brauchen, um irgendwann in das aktive Geschehen einzutreten.

4.1.1. Querschnittsdimensionen

Um die individuellen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen, müssen pädagogische Fachkräfte auch mögliche Unterschiede in den Lebensbedingungen der Kinder und Familien beachten. Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein beschreiben in diesem Zusammenhang sechs sogenannte Querschnittsdimensionen, die im Folgenden auf unsere pädagogische Arbeit bezogen werden.

Sozialraumorientierung



Die Stadt Brunsbüttel wird durch den Nord-Ostsee-Kanal in Nord- und Südseite geteilt. Die Südseite, auf der sich unsere Einrichtung befindet, wurde 1982 zum Gewerbegebiet erklärt. Durch die Nähe zum Industriegebiet ist das Wohngebiet begrenzt. Es wohnen ca. 7% der Bevölkerung Brunsbüttels auf der Südseite. Die Familien wohnen in diesem Stadtteil in Ein- und Mehrfamilienhäusern, Wohnblöcken und großen Altbauwohnungen. Die Kindertagesstätte liegt etwas abseits vom Mittelpunkt des Wohnbereichs, ist aber für die Familien zu Fuß zu erreichen. Durch die direkte Nachbarschaft zum Sportverein (VfB)

auf der einen Seite und dem Kinder- und Jugendtreff auf der anderen Seite ist unsere Einrichtung ein zentraler Treffpunkt der Südseite. Wir pflegen enge Kontakte mit unseren Nachbarn und binden die Kinder und Familien durch gemeinsame Veranstaltungen in den Verein mit ein. Besuche der hiesigen Feuerwehr und kleine „Brandschutzübungen im Ernstfall“ finden regelmäßig in der Kita und in der Feuerwehrrache statt. Wir unterstützen uns gegenseitig mit den früheren Nachbarn, der Seemannsmission, z.B. durch das Ausleihen des Busses, Hilfe bei den Sommerfesten oder der Apfelernte. Spaziergänge führen uns zu einem öffentlichen Spielplatz, am Fleth entlang in ein Schrebergartengelände, an den Nord-Ostsee-Kanal, an den Elbdeich und zur Schleuse.

Bis auf einen Bäcker und einen kleinen Kiosk gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten auf der Südseite. Auch andere öffentliche Einrichtungen wie Grund- und weiterführende Schulen, Bücherei und Behörden befinden sich nur auf der Nordseite. Diese erreichen wir mit der Kanalfähre und nutzen sie mit den Kindern, um ihr Lebensumfeld zu erweitern. Hierzu gehören auch Museums- und Theaterbesuche und ein erstes Erkunden des Schulweges. Darüber hinaus versuchen wir den Kindern Möglichkeiten zu eröffnen, die ihnen ihr Wohnumfeld vor-enthält, z.B. Ausflüge zum Tierpark, in den Wald, zum Bauernhof, an den Strand usw.

Lebenslagenorientierung

Die Lebenslagen der Kinder sind sehr unterschiedlich. Sie wird beeinflusst vom Einkommen der Eltern, der Wohnsituation, der kulturellen Herkunft, Schicksalsschlägen und vieles mehr. Damit wir sie genau erfassen können, sind Elterngespräche eine wichtige Notwendigkeit.

Wir Erzieherinnen sind im täglichen Austausch mit den Eltern oder anderen nahestehenden Bezugspersonen (Lebenspartner, Großeltern etc.). Oft sind es Tür- und Angelgespräche, in denen wir die Eltern in belastenden Lebenssituationen unterstützen. Aber auch separate El-

terngespräche, in denen gezielt und intensiver auf die jeweilige Lage des Kindes und der Eltern eingegangen werden kann, finden regelmäßig statt. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und bei Bedarf nach Hilfsangeboten auch außerhalb der Einrichtung. Wir unterstützen beim Ausfüllen von Formularen für Ämter und Behörden und beraten in Erziehungsfragen. Gegenseitiges Vertrauen und Ehrlichkeit von beiden Seiten sind hierzu ein wichtiger Grundstein. So werden die Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung optimal gefördert und eventuelle Benachteiligungen werden vermieden bzw. abgebaut.

Genderorientierung

In Kindertagesstätten begegnen sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer mit individuellen geschlechtsspezifischen Erfahrungen. Uns Fachkräften ist bewusst, dass sich das Rollenbild von Frauen und Männern in einem stetigen Wandel befindet. Wir ordnen die Kinder nicht in vorgefertigte Rollenschubladen ein. Wir stärken sie in ihrer Auseinandersetzung mit der Geschlechtsidentifikation. Jungen dürfen weinen, wenn sie traurig sind. Jungen können sich als Prinzessin verkleiden und in der Puppenecke kochen. Mädchen können toben und raufen, sich als Cowboy oder Pirat verkleiden oder sich handwerklich betätigen. Wir bieten Spielmaterial für das Ausleben und Ausprobieren der unterschiedlichen Geschlechterrollen. Wir übertragen Verantwortungen gleichermaßen an Jungen und Mädchen, z. B. Tisch decken, einkaufen, Blumen gießen usw.

Partizipationsorientierung - „Mir wird was zugetraut!“

Partizipation heißt Beteiligung und bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden (Schröder, S. 14). Wir gewährleisten den Kindern in einem abgestimmten Rahmen das Recht auf Mitgestaltung des Kindergartenalltages. Die Entscheidungsräume der Kinder werden bewusst erweitert. Wir trauen ihnen selbstständiges Handeln zu. Die Kinder entscheiden, welchen Tätigkeiten sie nachgehen, in welchen Räumen sie sich aufhalten möchten und mit wem sie spielen wollen.

Kinder, die den Bewegungsraum (im ersten Geschoss) nutzen wollen, haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Foto an dem vorgesehenen Klammerbrett anzumelden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten dann die angemeldeten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir Methoden entworfen, mit denen Mehrheitsentscheidungen herbeigeführt werden und für die Kinder nachvollziehbar sind.

Dies sind weitere Beispiele zur Partizipation von Kindern:

- Die Kinder entscheiden, ob und wann sie frühstücken.
- Die Wünsche der Kinder werden in den Speiseplan aufgenommen.

- Nach Bedarf finden sich die Kinder in einem Erzählkreis zusammen. Hier wird von Alltagserlebnissen berichtet, Wünsche und Beschwerden werden besprochen.
- Die Kinder sind an der Innen- und Außenraumgestaltung beteiligt.
- Wir gestalten Feste, Projekte und Ausflüge gemeinsam mit den Kindern.
- Regeln werden zwischen den Kindern und uns ausgehandelt und von allen eingehalten, z.B. An- und Abmeldung bei Raumwechsel.
- Bemühungen der Kinder, ihre Konflikte untereinander zu lösen haben Vorrang. Wir greifen nicht vorschnell ein.
- Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von Streitkompetenzen z.B. durch „Faustlos“, ein Programm zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention.
- Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und mit den daraus entstehenden Konsequenzen, auch den negativen, umzugehen oder auch Entscheidungen zu überdenken.
- Entscheidungen, die alle Kinder betreffen, werden mit dem Mehrheitsbeschluss gefasst (Handzeichen, Gruppenbildung).
- Bei Beschäftigungsangeboten gilt: „Alles kann, nichts muss!“

Inklusionsorientierung

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind, wie alle Kinder, darauf angewiesen, dass sie ihre eigenen Bildungswege gehen können und dabei ihrer individuellen Situation entsprechend Unterstützung und Begleitung erfahren.

- Wir respektieren jedes Kind und achten seine Würde.
- Die Umgebung ist ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltet.
- Jedes Kind ist einzigartig und wir gehen sensibel auf Schwierigkeiten ein.
- Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden erkannt und Möglichkeiten der Befriedigung geschaffen.
- Wir nehmen Partei für die Kinder.



Wir unterstützen Eltern durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, um bestmögliche individuelle Angebote für ihre Kinder zu generieren.

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit Eltern und Fachdiensten, wie Heilpädagogen, Therapeuten, Ärzten und Ämtern.

Interkulturelle Orientierung

Im Einzugsbereich unserer Kita leben viele Familien mit unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Hintergründen. Daraus ergibt sich für unsere pädagogische Arbeit, die Vielfäl-

tigkeit der Glaubensrichtungen und Kulturen einander näher zu bringen und eventuelle Vorurteile abzubauen. Niemand darf auf Grund seiner Herkunft ausgegrenzt werden. Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder und auch die Erwachsenen, sich gegenseitig mit Toleranz und Akzeptanz zu begegnen. So laden wir z. B. Eltern ein, mit uns und den Kindern Speisen aus ihrem Heimatland zuzubereiten. Beim gemeinsamen Kochen und anschließendem Essen findet ein reger Austausch statt.

- „Was ist das für ein Gemüse?“
- „Gibt es Tischgebete in eurem Land?“
- „Warum wird mit den Fingern gegessen?“ u.v.m.

Wir machen die Kinder neugierig auf für sie fremde Kulturen, aber auch auf das Bewusstsein der eigenen Kultur.

4.1.2. Kompetenzen

In Anlehnung an die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein werden vier unterschiedliche Kompetenzbereiche bei der Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung gefördert:

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz

Hier werden die einzelnen Bereiche aber nicht voneinander getrennt. Vielmehr muss betont werden, dass alle vier Bereiche ineinanderfließen.

Selbstkompetenz

Wenn Kinder selbstgestärkt eigene Entscheidungen treffen, das Für und Wider einer Entscheidung abwägen, nach eigenen Lösungen suchen und über ihr eigenes Handeln nachdenken, dann sprechen wir von Selbstkompetenz.

Wir unterstützen diese Entwicklung durch vielfältige Erfahrungen, die sie in unserer Kindertagesstätte machen können. Die Kinder lernen, sich selbst zu schätzen und zu lieben, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und einzuordnen. Der tägliche Umgang und die Interaktion mit den anderen Kindern helfen dabei, sich in andere Menschen hineinzusetzen und sich einzufühlen.

Sozialkompetenz

Wenn ein Kind bereit ist, Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen, Konflikte ohne Gewalt austragen und auch aushalten kann, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse der anderen erkennt, dann sprechen wir von Sozialkompetenz.

Auch hier ist unsere Kita ein geeigneter Ort, diese Kompetenz in der Gemeinschaft zu entwickeln. Es lernt, Freundschaften einzugehen, anderen zu helfen und sich für andere einzusetzen. Wir stellen gemeinsame Regeln auf, an die sich alle halten. Wir gehen respektvoll und tolerant miteinander um.

Sachkompetenz

Wenn ein Kind Sachverhalte hinterfragt, sich neugierig mit seiner Umwelt auseinandersetzt, Spaß am Experimentieren hat und seine Sprache gezielt einsetzt, dann sprechen wir von Sachkompetenz.

Wir geben den Kindern Anregungen, sich mit verschiedenen Sachthemen auseinander zu setzen und so ihr Allgemeinwissen zu erweitern. Bei uns können die Kinder Themen begegnen, die ihnen nicht immer in ihrem familiären Umfeld zugänglich sind. Wir fördern mit speziellen Programmen, um Deutsch als Erst- oder Zweitsprache zu beherrschen.

Lernmethodische Kompetenz

Wenn ein Kind gelernt hat, dass es sein Wissen durch gezielte Fragen erweitern, sein Können durch ständiges Üben vergrößern kann und seine Entwicklungsschritte bewusst und differenziert wahrnimmt, dann sprechen wir von lernmethodischer Kompetenz.

Wir ermuntern die Kinder dazu, Fragen zu entwickeln und eigene Lösungswege zu gehen. Die Kinder können ihre Entwicklungsschritte in einem eigens dafür angelegten Dokumentationsordner mit Fotos und Arbeiten der Kinder (Portfolio) einsehen. Wir unterstützen die Kinder darin, über den eigenen Bildungsprozess nachzudenken und sind nicht vorschnell mit Lösungsvorschlägen.



4.1.3. Bildungsbereiche

„Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere einen Kindergarten. Das Bildungsprogramm bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern gebildet.

Die Ente war gut im Schwimmen, besser sogar als die Erzieher. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Bereich so schlecht war, musste sie immer wieder rennen, um das Rennen zu üben, und durfte nicht mit zum Schwimmen gehen. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittlich war aber akzeptabel, deshalb machte sich niemand Gedanken darüber - nur die Ente.

Das Kaninchen war zuerst im Laufen an der Spitze der Gruppe, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste vom Kindergarten abgemeldet werden -wegen der vielen Förderstunden im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Bester im Klettern, aber der Erzieher ließ die Flugstunden des Eichhörnchens am Boden beginnen statt im Baumwipfel. Das Eichhörnchen bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und wurde immer schlechter im Klettern und Rennen.

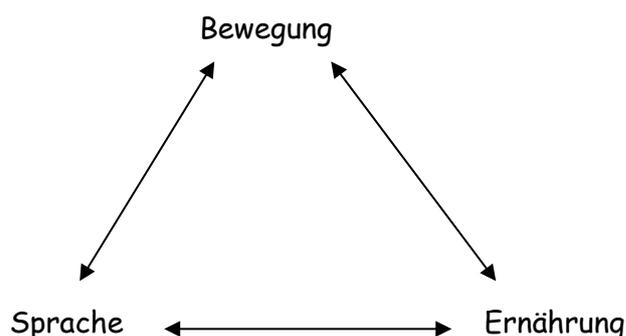
Die mit Sinn fürs Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Gruppe, als die Bildungskommission es ablehnte, das Buddeln in die Bildungsvereinbarung aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, die Schlussansprache in zwei Sprachen (Verfasser unbekannt)" (aus Gerd E. Schäger (Hrsg.), *Bildung beginnt mit der Geburt*, Weinheim Basel 2005, S. 15).

Wie in der Geschichte deutlich wird, ist Bildung grundsätzlich ein ganzheitlicher Prozess, individuell und sehr differenziert zu betrachten. Um den eigenständigen Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen umzusetzen, orientieren wir uns bei den folgenden Ausführungen an den sechs Bildungsbereichen der Leitlinien zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Schleswig-Holstein. Dabei sind die Bereiche nicht als „Verpflichtung für die Kinder“ zu verstehen, vielmehr als ein grundsätzliches Angebot.

Körper, Gesundheit, Bewegung - unser pädagogischer Schwerpunkt

Unsere Einrichtung ist ein zertifizierter Bewegungskindergarten. Das pädagogische Personal ist entsprechend ausgebildet und die Räumlichkeiten sind so angelegt, dass die Kinder optimal in ihrer Bewegungsentwicklung gefördert werden. Außer der Bewegung, haben die Sprache und die Ernährung einen hohen Stellenwert. Die drei Bereiche können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Sie beeinflussen sich gegenseitig und bauen aufeinander auf.



Bewegung und Sprache

Bevor ein Kind sprechen kann, verständigt es sich schon über Bewegung mit uns. Vom Kopfwegdrehen oder Gesicht verziehen bei Abneigung (Mimik) über Hände entgegenstrecken und Füße strampeln bei Freude (Gebärden) bis hin zum zärtlichen Streicheln und Umarmen als Zeichen der Zuneigung (Gesten).

Dann geht es langsam über von der Körpersprache zur verbalen Sprache. Jedoch auch hier nicht ohne Bewegung.

Ein gut trainierter und somit großer Brustkorb gibt viel Luft, die zum Sprechen gebraucht wird. Ein Sprechgesang von Klatschen und Gehen begleitet, gibt der Sprache Rhythmus und Melodie.

Raubegriffe benennen (unten-oben, hinten-vorne, über-unter) fällt leichter, wenn Kinder sie selbst durch klettern, laufen, kriechen, springen erkunden können.

Bewegung und Ernährung

Ein Kind, das sich viel bewegt, braucht ausreichend Energie. Daher achten wir bei den Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen auf Vielseitigkeit, Ausgewogenheit und ausreichend Zeit.

Das offene Frühstück

Das Frühstück in unserer Einrichtung ist als Zwischenmahlzeit zu verstehen und wird als offenes, gruppenübergreifendes Angebot (8.15 - 10.15 Uhr) gestaltet.

Es ist gewährleistet, dass in der gesamten Frühstückszeit eine Erzieherin anwesend ist. Die Kinder können im Essraum in einer ruhigen Atmosphäre an einem schön gedeckten Tisch Platz nehmen und sich aus einem reichhaltigen Angebot (siehe Aushang Essraum) ihr Frühstück selbst zubereiten. Der Umgang mit dem Messer beim Bestreichen der Brotscheibe wird geübt, genauso das Einschenken eines Getränkes aus einer Glaskanne. Hat das Kind fertig gefrühstückt, räumt es selbst sein schmutziges Geschirr ab und deckt den Platz für ein anderes Kind neu ein.

U3 Kinder werden langsam an dieses Modell herangeführt und von einer Erzieherin begleitet.

Die Vorteile des offenen Frühstücks sind:

- Jedes Kind kann individuell nach seinem Hungergefühl essen.
- Es gibt keine Spielunterbrechung durch feste Zeiten.
- Kinder verabreden sich zum gemeinsamen Essen.
- Es gibt keinen Zeitdruck.

- Es herrscht eine ruhige Atmosphäre

Ernährung und Sprache

Um Worte richtig zu formen und klar auszusprechen, braucht auch die Gesichtsmuskulatur (Lippen, Zunge, Kiefer) gutes Training. Hierzu gehören kauen, abbeißen, Mundschluss, saugen, lutschen, pusten, lecken, ausspucken, trinken.

Alle Bereiche der frühkindlichen Bildung werden bei uns bewusst durch Bewegung unterstützt.

In unserer Kita sind die Kinder aktive Gestalter ihrer Entwicklung.



Ethik, Religion und Philosophie - Die Sache mit Gott und andere Denkanstöße

Durch die Kita bekommen viele Eltern nach längerer Pause (Konfirmation, kirchliche Trauung, Taufe des eigenen Kindes) wieder ersten Kontakt und Zugang zur Kirche. Was bedeutet es eigentlich, dass mein Kind eine evangelische Kindertagesstätte besucht? Worin unterscheidet sie sich von einer städtischen Einrichtung oder einem anderen freien Träger? Am deutlichsten wird dies natürlich bei kirchlichen Festen. Wir feiern Familien- und Kindergottesdienste zu Ostern, Erntedank und Weihnachten. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Taufe ihres Kindes gemeinsam mit uns zu gestalten und zu feiern.

Der Pastor besucht uns regelmäßig und bringt den Kindern in gemeinsamen Gottesdiensten die Bibel näher. Begleitet von der Gitarre singen wir christliche Lieder und beten gemeinsam. Tisch- und Dankgebete finden bei uns zu den Mahlzeiten ihren Platz. Selbst hier setzen wir Lieder und Gebete in Bewegung um. Der christliche Glaube fließt täglich in unsere Arbeit mit den Kindern ein, indem wir ihn leben und erleben. Wir nehmen uns als Teil der Kirchengemeinde wahr und beteiligen uns an kirchengemeindlichen Aktivitäten.

Kinder und Eltern anderer Glaubensrichtungen können sich frei entscheiden, in wie weit sie sich an den christlichen Angeboten unserer Kita und der Kirchengemeinde beteiligen.

Wir erleben Nächstenliebe im täglichen Miteinander. Wir vermitteln Normen und Werte und gehen respektvoll miteinander um.

Wir bestaunen gemeinsam mit den Kindern Gottes Schöpfung und das Wunder der Natur. Im selbst angelegten Gemüsegarten werden Wachstum und Ernte erlebt. Die Kinder beschäftigen sich häufig mit Sinn-Fragen: Wieso, weshalb, warum ist das so? Bei uns finden sie ihre Antworten, denn Denkprozesse werden durch eigenes Erleben in Gang gesetzt und nachhaltig verinnerlicht.

Um den Kindern religiöse Themen näher zu bringen arbeiten wir mit der Kett-Methode. Hierbei erarbeiten die Kinder sich selbst christliche Geschichten. Sie machen sie sich „begreifbar“, indem die Vorstellung nicht nur im Kopf stattfindet, sondern in selbstgelegten Bodenbildern dargestellt wird. Herz, Hand und Verstand sind gleichermaßen beteiligt.

Sprache(n), Zeichen und Schrift

Im August 2010 haben wir für unsere Kita ein eigenes Sprachförderkonzept entwickelt, dass dieser Konzeption anhängt.

Die Sprache ist in unserer Kita ein Schwerpunkt und findet unter dem Punkt Bewegung genauere Erklärung. Wir möchten hier aufführen, wo sich das Thema Sprache in unserer Arbeit wiederfindet.

Kinder lieben es zu erzählen. In unserer Kita bieten wir ihnen dazu viele Gelegenheiten:

Stuhl- und Singkreise

Einmal die Woche und nach Wunsch der Kinder finden Stuhlkreise statt. Mit den Kindern werden aktuelle Themen, Wünsche, Probleme und Regeln des Alltags besprochen. Die Kinder lernen Lieder, Finger- und Singspiele.

Rollenspiel in Bau-, Puppenecke und Einkaufsladen

Alltägliche Situationen werden nachgespielt. Durch die bereitgelegten Kostüme schlüpfen die Kinder in Wunschrollen und erfinden Fantasiegeschichten.

Buch- und Lesecke

Eine Ecke mit Sofa und Sessel bietet den Kindern Bilderbücher zum Betrachten. Zusätzlich zu dem Vorleseangebot der Erzieher kommt einmal wöchentlich eine Lesepatin und liest nach den Wünschen der Kinder Bilderbücher vor.

Kita-Bücherei

In drei Rucksäcken sind je drei altersentsprechende Bücher und ein Spiel zum Ausleihen. Ziel ist es die Kommunikation zwischen Kindern und Eltern anzuregen.

Bibfit

Die zukünftigen Schulkinder besuchen viermal die Stadtbücherei und erwerben einen Bibliotheksführerschein.

Präventive Sprachförderung

Kinder werden in Kleingruppen oder in Einzelförderung angeregt, sich miteinander zu unterhalten.

Portfolio

Das Portfolio ist eine mit den Kindern zusammen gestaltete Entwicklungsdokumentation, in der sich Fotos und gesammelte Werke befinden. Weiterhin befinden sich hier halbjährlich geschriebene Lerngeschichten und Briefe an die Kinder. Die mit Fotos und Namen gekennzeichneten Ordner haben einen festen Platz im Gruppenraum und sind zu jeder Zeit griffbereit für die Kinder. Gerne betrachten sie den Ordner und erzählen zu ihren Erlebnissen oder lassen sich daraus vorlesen.

Schriftzeichen, Symbole und Piktogramme

finden sich für die Kinder zum Erkennen und Zuordnen an den Garderobenfächern, Eigentumskästen und Waschräumplätzen. Am Maltisch machen sie erste Schreibversuche (z. B. den eigenen Name). Symbole, Verkehrszeichen, Hausnummern, Straßenschilder und Werbeschilder für Geschäfte lernen und erkennen die Kinder bei Spaziergängen in ihrem Umfeld.

Gesprächskultur

Den Kindern wird viel Zeit gegeben, um ihrem Rede- und Mitteilungsbedürfnis gerecht zu werden. Dies findet besonders zu den Mahlzeiten statt. Hier sitzen wir zusammen und finden genügend Raum zum „Plaudern“ oder Erfahrungen auszutauschen. Dabei achten wir darauf, dass Kinder möglichst viel Sprache nutzen, um sich auszudrücken. Als Gegenüber sind wir ihr Sprachvorbild und unterstützen durch gezieltes Nachfragen. Unser Handeln wird mit Sprache begleitet. So erlernen auch Kinder mit Migrationshintergrund neben ihrer Muttersprache die deutsche Sprache.

Kultur, Gesellschaft und Politik

Wir setzen die Kinder in Bewegung, damit sie sich als aktiven Teil der Gesellschaft erleben. Wir besuchen die Stadtbücherei, das Theater, Museen, die Feuerwehr, die Polizei, die Grundschule, andere Kitas vor Ort, die Kirche u.v.m. Um auch hier immer in Bewegung zu bleiben, erreichen wir unsere Ziele zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Innerhalb der Einrichtung werden den Kindern Normen und Werte vermittelt, um sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden. Im Rahmen von Partizipation lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und sich für Schwächere einzusetzen. Durch das Zusammentreffen

verschiedener Nationalitäten lernen die Kinder auch andere, für sie fremde Kulturen, kennen.

Auch die Tisch- und Esskultur wird bei uns gepflegt. Im Einzelnen heißt das:

- Wir essen in ruhiger Atmosphäre ohne Durchgangsverkehr.
- Auf dem Tisch gibt es kein Plastikgeschirr.
- Jedes Kind kann mit Messer und Gabel hantieren.
- Wir fangen gemeinsam an.
- Wir reden während der Mahlzeiten miteinander.
- Wir räumen gemeinsam auf.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Die musisch-ästhetische Bildung wird in unserer Kita vorwiegend mit Bewegung umgesetzt. Um eigene Wahrnehmungen auszudrücken und zu benennen, ist es wichtig, selbst aktiv zu werden. Bei uns wird es so umgesetzt:

- Sing- und Kreisspiele
- Tanzen und rhythmische Übungen
- Trommeln und musizieren
- Lesecke
- Verkleidungs- und Schminkecke
- Rollenspiel und Theater

Hierbei bringen die Kinder ihre Gefühle, wie Fröhlichkeit, Trauer, Wut, Lustlosigkeit usw. zum Ausdruck.

Wir spielen Märchen und Bilderbuchthemen nach. Die Kinder entwickeln eigene Ideen für Verkleidungen und Kulisse. In jedem Raumangebot finden die Kinder die Möglichkeit, Alltagssituationen und Phantasiegeschichten nachzuspielen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Raumgestaltung. Beispielsweise wird der Malraum zur Schule, die Lesecke zum Schlafraum, ganze Funktionsecken ziehen um. Je nach Anlass stellen sie eigene Dekorationen bei Projekten, Festen und anderen Themen zusammen.

Im Kreativraum sind die Materialien hierfür frei zugänglich. Außerdem stehen den Kindern Staffeleien und Farben zum großflächigen Malen, sowie „kinästhetischer Sand“³ und Knete zur Verfügung.

Ein abgegrenzter U3 Bereich ist als Rückzugsort mit anregungsreicher Ausstattung speziell auf die Bedürfnisse der 0-3jährigen abgestimmt (Alltagsgegenstände, Bausteine, Bälle, Schaumstoffwürfel, Spiegel, Kugelbahn u.v.m.).

Unterschiedlichste Medien werden in den Alltag integriert

- Fotoalben und Gruppenkamera für eine eigene Motivsuche
- Digitaler Bilderrahmen
- Musik- und Märchen CDs

Die Materialien sind frei zugänglich, fehlende Materialien werden gemeinsam organisiert.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

„Bewegung macht schlau“ - Mathematik, Physik und Technik, das sind für Kinder nur abstrakte Begriffe und gehen über ihre Vorstellungskraft hinaus (vgl. Mathematik und Naturwissenschaften, 11/2009). Deswegen geben wir ihnen auf dem Weg zum Verständnis für das Abstrakte konkrete Begriffe an die Hand.

Die Kinder leben und erleben Mathematik

Durch das tägliche Spielen, Toben und Bewegen bleiben die Kinder nicht nur fit und gesund, sie entwickeln außerdem ihre geistigen Fähigkeiten. Mit anderen Worten, erst wenn Kinder bewusst mit ihrem Körper vorne und hinten, oben und unten, rechts und links, Schwerkraft und Schwerelosigkeit erfahren, fällt es ihnen leichter rechnen, schreiben und lesen zu lernen. Physikalische und natürliche Gesetzmäßigkeiten werden von den Kindern im Spielen erlebt und verstanden.

Bewegung und Mathematik

Wer rückwärtsgehen kann, dem wird auch das Rückwärtszählen nicht schwerfallen. Empfinden von „Plus“ zu „Minus“ bedeutet, je mehr Schritte ich von etwas weg mache, desto größer wird die Entfernung. Wir beziehen alltägliche Arbeiten, wie das „Tischdecken“ ein - wie viele Kinder sind wir heute, wie viele Teller usw. brauche ich? Problemlösungsfindungen beim

³ Besonderer Spielsand, der durch kneten und Körperwärme „flüssig“ wird.

Bauen mit Holzklötzen, all das ist Mathematik und macht es im praktischen Umgang für die Kinder begreifbar.

Bewegung und Naturwissenschaft

Wer schon mal von einem Klettergerüst heruntergesprungen ist, wird einen Begriff wie „Schwerkraft“ leichter nachvollziehen und verstehen können. Auch hier spielen Begriffe wie oben - unten, hoch - tief, weit - nah zur Raum-Lage-Orientierung eine große Rolle.

Durch Experimente mit verschiedensten Materialien (Wasser, Sand, Erde, Steine, Holz, Glas, Farben, usw.) machen die Kinder selbst Erfahrungen mit Beschaffenheit, Größen, Gewicht und Formen. Gerade bei den jüngsten Kindern sind Handlungsfelder wie ordnen, sammeln, sortieren, schütten und füllen sehr beliebt. Wir ermöglichen diese wichtigen Erfahrungen durch eigenes Spielmaterial.

4.2. Methodische Grundlagen

4.2.1. Beobachtung und Dokumentation

Wir erstellen für jedes Kind ein „DAS-BIN-ICH-BUCH“ (Portfolio). Das ist eine ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentation von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt. In dieses Buch fließen Lern- und Spielgeschichten, Fotodokumentationen, Interviews und eigene Arbeiten der Kinder ein. Die Kinder gestalten ihr Buch mit und es ist in der Gruppe für sie stets griffbereit. Damit sollen sie bewusst die eigenen Stärken erfahren. Wir stellen uns zur Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen und diese in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen.

Im regelmäßigen Austausch machen wir die Auswertungen der Beobachtungen im Team transparent und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus.

Wir führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und der Grundschule. Hier werden die Beobachtungen in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, Sprache, Spiel, soziale und emotionale Kompetenz erörtert.

Einmal im Jahr und nach Bedarf besucht eine Sprachheillehrerin unsere Einrichtung, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder festzustellen.

4.2.2. Stellenwert Spiel

„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles was sie tun oder lernen sollen zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.“

(John Locke, Philosoph, 1632-1704)

Aus diesem Grund nimmt das Spiel den größten Zeitanteil in unserer Kita in Anspruch. Für die Kinder ist es viel mehr als das, was der Erwachsene darunter versteht. Denkprozesse werden in Gang gesetzt, sowie Fantasie und Ideenreichtum voll ausgeschöpft. Wir geben den Kindern hierfür genügend Zeit und Raum. Wir nehmen die Kinder in ihrem Spiel ernst und stellen uns als Spielpartner oder Berater zur Verfügung. Auch Langeweile wird zugelassen, denn aus Langeweile entstehen tolle, neue Ideen des Spiels. Wir unterbrechen die Tätigkeit der Kinder nur, wenn ein Anlass dies erfordert z. B. Essen, Turnen, Abholzeit.

Wir unterscheiden diese Grundausrichtungen des Spiels in:

- Bewegungsspiele - Körpererfahrung und Selbstwahrnehmung
- Rollenspiele - Alltagserlebnisse aufarbeiten
- Tanz- und Kreisspiele - Rhythmus und Gemeinschaft erleben
- Konstruktionsspiele - Problemlösungen finden
- Regelspiele - Grenzen setzen und einhalten
- Spielen im Freien - sich als Teil der Natur erleben.

Auf Außenstehende mag es den Anschein haben, dass die Kinder „nur“ spielen.

5. Zur Struktur unseres Hauses

5.1. Unsere „blaue“ und unsere „gelbe“ Gruppe

Wie sieht ein Tag bei uns aus?

Da wir teilweise sehr offene Strukturen haben und beide Gruppen nebeneinander liegen, kann man den Tagesablauf nicht getrennt voneinander beschreiben. Die Kinder und wir Mitarbeiterinnen kooperieren gruppenübergreifend.

Die Kinder finden sich nach und nach in ihrer jeweiligen Gruppe (Blau und Gelb) ein. Bis neun Uhr sollten die Kinder möglichst in der Einrichtung angekommen sein. Aber auch danach ist die Tür noch nicht verschlossen, so dass ein Kommen auch später noch möglich ist. Die Kinder entscheiden sich jetzt, mit wem, wo und mit was sie ihre Zeit verbringen möchten. Das Angebot ist groß:

- der eigene Gruppenraum mit Spiel- und Kreativangeboten
- der Nebengruppenraum, der jederzeit durch eine Zwischentür zu erreichen ist

- der Flur, der einen großen Aufforderungscharakter zum Bewegen hat
- der Bewegungsraum mit vielfältigen kleinen und großen Sportgeräten
- der Speiseraum zum offenen Frühstücksangebot
- der Spielplatz für die verschiedensten Bewegungsbedürfnisse

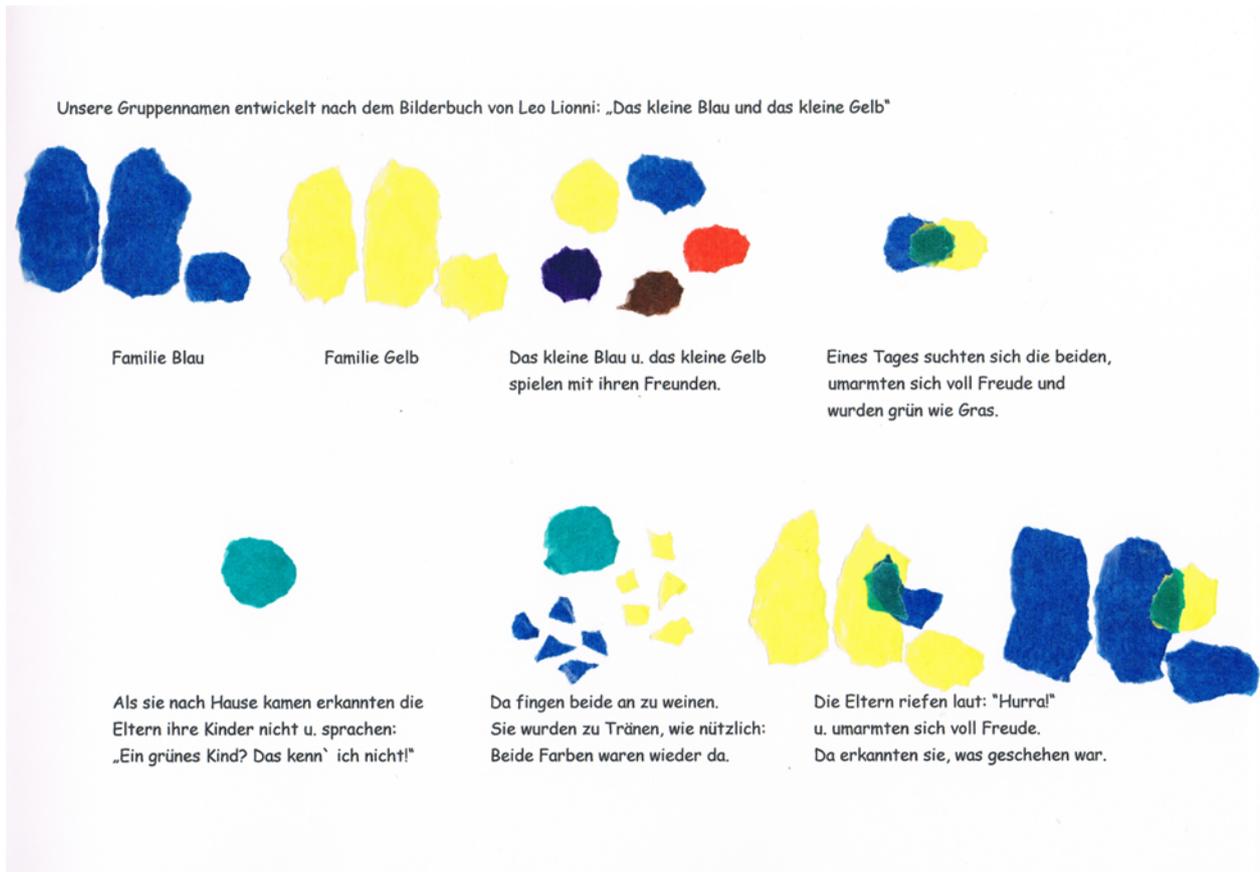
Für die „Blaue Gruppe“ endet der Kitatag um 12 Uhr. Die „Gelbe Gruppe“ geht zum gemeinsamen Mittagessen und verlässt die Einrichtung um 14 Uhr.

Der Tagesablauf verändert sich durch:

- angeleitete Turntage
- Gesprächs-, Spiel- und Singkreise
- Kochtage
- Projekte
- Ausflüge und Spaziergänge
- Geburtstagsfeiern
- Kirchliche Feste
- Theaterbesuche
- Besuche der Lesepatin und des Pastors.

5.2. Findung der Gruppennamen

Durch ein Projekt in unserer Kita zum Buch „Das kleine Blau und das kleine Gelb“ fanden wir die Namen für unsere Gruppen.



5.3. Schlüsselsituation U3

Die beziehungsvolle Pflege und die Begleitung beim Essen ist ein wichtiger Aspekt im Tagesablauf der U3 Kinder. Die liebevolle Betreuung, die Geborgenheit und Sicherheit vermittelt, nimmt eine bedeutende Rolle ein.

In der Zeit von 9.30 Uhr und 10.30 Uhr wird jedes Kind gewickelt. Selbstverständlich werden die Kinder, bei Bedarf, auch außerhalb dieser Zeiten gewickelt. Die Bezugserzieherin nimmt sich für die Pflege des Kindes ausreichend Zeit, spricht zu ihm und bezieht es je nach Alter aktiv ins Geschehen ein. Diese Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit genießt jedes Kind. Die Eltern werden gebeten ausreichend Windeln und Feuchttücher mitzubringen und eigenverantwortlich in die jeweiligen Schubladen der Kinder zu schauen, ob noch ausreichend Bekleidung und Pflegeartikel zur Verfügung stehen. Bei der Sauberkeitserziehung wird jedes Kind ermuntert aber nicht gezwungen. Dies geschieht in enger Absprache mit den Eltern. Spielerisch werden die Kinder an den Toilettengang herangeführt. In dieser Phase ist ein erhöhter Bedarf an Wechselwäsche notwendig.

Auch beim Essen werden die Kinder begleitet und von einer Erzieherin unterstützt. Die Sitzgelegenheiten sind flexibel einstellbar und können so auf die Höhe der Kinder optimal angepasst werden. Wir fördern die Eigenständigkeit der Kinder, indem wir sie anhalten, die Gabel oder den Löffel selbst zu halten. Je nach Alter füttern wir selbstverständlich zu, damit die Kinder auch wirklich satt werden. Wir verzichten, wenn möglich, auf das Trinken aus ei-

ner Flasche und halten auch hier dazu an, aus einem Becher oder Glas zu trinken. Nach dem Essen werden in unserer Kita die Zähne geputzt, auch die U3 Kinder nehmen daran teil und werden vom pädagogischen Personal unterstützt.

Jedes Kind hat die Möglichkeit regelmäßig zu schlafen. Dabei entscheidet es eigenständig, ob es sich zurückziehen und ausruhen möchte. Besonders die jüngeren Kinder werden mit hoher Sicherheit Mittagsschlaf halten. Der Schlafraum grenzt an den Gruppenraum und ist mit einer Glasscheibe und ein Babyphon ausgestattet, so dass sich die Kinder jederzeit bemerkbar machen können und die Erzieherin in regelmäßigen Abständen hineinschauen kann. So sind die Kinder zwar in einem anderen Raum, aber durch die direkte Nähe zum Gruppenraum nie allein.

6. Übergänge

6.1. Von zu Hause in die Kita - Eingewöhnung

Damit sich die Kinder bei uns wohlfühlen und die Eltern ein gutes Gefühl haben, wenn sie das erste Mal die Betreuung ihres Kindes in unsere Hände geben, braucht es ein besonderes Vertrauensverhältnis.

Wir arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, siehe Rahmenkonzeption.

Unsere Eingewöhnung beginnt mit einem „Schnuppertag“. Ein erstes Kennenlernen des Gruppenraumes und der Bezugserzieherin findet statt. In Gesprächen tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über Vorlieben, Lieblingsspielzeuge, Interessen, Rituale usw. aus. Das Kind kann den Gruppenraum erkunden und trifft auf die anderen Kitakinder. Eventuell werden weitere Termine für Besuchstage vereinbart.

Wenn der erste Kitatag da ist, gestaltet sich jede Eingewöhnung individuell. Wir nehmen uns gerne die Zeit, die die Kinder und auch die Eltern brauchen, um sich voneinander zu verabschieden. Einigen Kindern fällt es leicht, in der neuen Umgebung zurechtzukommen, andere Kinder brauchen etwas mehr Zeit, um Zutrauen zu fassen. In der Regel ist zu Beginn eine Bezugserzieherin für das Kind zuständig. Diese 1:1 Betreuung hält solange an, wie es die Situation erfordert. Anfangs sind verkürzte Betreuungszeiten möglich, bzw. nötig. Die Eltern sollten deshalb jederzeit für uns erreichbar sein. Ein Raumwechsel in den Bewegungsraum, in die Turnhalle, in den Nachbargruppenraum und in den Spielflur wird noch vermieden.

Zu guter Letzt ... Regelmäßigkeit bedeutet Sicherheit. Je regelmäßiger die Kinder die Kita besuchen, desto sicherer und selbstverständlicher wird der Kitaalltag verinnerlicht.

6.2. Von der Kita in die Grundschule

Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten, Grundschulen und dem Förderzentrum

Konzept für die Stadt Brunsbüttel

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für die Kinder einen besonderen Entwicklungsschritt dar. Gerade deshalb ist eine gute Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule wichtig. Eventuelle Ängste und Unsicherheiten der Kinder vor der neuen Situation können so schon im Vorfeld abgebaut werden.

Neben gegenseitigen Besuchen und Gesprächen mit den Lehrern gibt es in Brunsbüttel einen Arbeitskreis, der sich aus den sieben Kindertagesstätten, den zwei Grundschulen und dem Förderzentrum zusammensetzt. Aus diesem Kreis heraus wurde u. a. der Entschluss gefasst, das „Würzburger Sprachförderprogramm“ einheitlich in allen Kindertagesstätten durchzuführen.

Durch eine Fachkraft des Förderzentrums in Zusammenarbeit mit den Kitas, den Grundschulen und den Eltern wird für die einzuschulenden Kinder eine Feststellung des Sprachentwicklungsstandes vorgenommen, um ggf. Empfehlungen für Fördermöglichkeiten anzuzeigen.

Anhand eines Beobachtungsbogens werden die Fertigkeiten der zukünftigen Schulkinder schriftlich festgehalten. Dieser dient als Gesprächsgrundlage zwischen Eltern, Erziehern und Lehrerinnen.

Die Kinder werden mit ihren Eltern auf vielfältige Weise auf die Einschulung vorbereitet, beraten und informiert. Folgende Angebote sollen den Übergang Kita/Schule erleichtern:

- Schulvorbereitendes Programm in den Kitas
- Tag der offenen Tür in den Schulen
- Schnuppertag/Unterrichtsvormittag in der Schule
- Einladung zu Schulveranstaltungen (Kindertheater, Lauf- tag u.v.m.)
- Elternabende in Kita und/oder Schule
- Infoveranstaltung zum Ganztagsangebot.



7. Kooperationen

7.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Eltern sind die Experten ihrer Kinder und werden in unserer Einrichtung in die Arbeit mit den Kindern einbezogen. Neben den offiziellen Elternvertreterinnen, die im Kitabeirat vertreten sind, trägt die gesamte Elternschaft dazu bei, den Kindergartenalltag mitzugestalten. Hierzu gehören:

- Elternabende
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Tür- und Angelgespräche
- Unterstützung bei Festen
- Begleitung bei Ausflügen
- Aufbauhilfe bei Turnstunden.

Elterngespräche, in denen gezielt und intensiver auf die Situation des Kindes und dessen Eltern eingegangen werden kann, finden regelmäßig statt. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und bei Bedarf nach Hilfsangeboten auch außerhalb der Einrichtung. Wir unterstützen beim Ausfüllen von Formularen für Ämter und Behörden und beraten in Erziehungsfragen. Gegenseitiges Vertrauen und Ehrlichkeit von beiden Seiten sind hierzu ein wichtiger Grundstein.

Außerdem finden halbjährliche Planungstreffen mit den Elternvertreterinnen und dem gesamten Team statt. Informationen werden mündlich, wie auch schriftlich ausgetauscht. Aktuelle Termine und andere Infos befinden sich im Eingangsbereich an der Pinnwand. Trotz des regen Austauschs kann es sicherlich auch Kritik, Anregungen und Wünsche geben, die nicht offen angesprochen werden. Hierzu wurde ein Beschwerdeverfahren eingeführt (siehe Anhang).

7.2. Kooperation im Team

Wir arbeiten im Team zusammen. Wir schätzen und nutzen die Stärken jeder Mitarbeiterin und begegnen uns mit Respekt, Vertrauen und Interesse. Die Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele und trägt unser pädagogisches Konzept. Neben gruppeninternen Dienstbesprechungen gibt es wöchentlich eine Gesamtteambesprechung. Unsere Dienstbesprechungen haben folgende Inhalte:

- Weitergabe von Informationen und Terminabsprachen
- Gespräche über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes, Gruppensituationen, laufende Projekte und Angebote
- Austausch über Elterngespräche, Elternabende und Fortbildungsangebote
- regelmäßige Reflexion der eigenen Arbeit
- Konzeptionsarbeit und Qualitätssicherung (QM).

Inhaltliche Punkte werden gesammelt und gemeinsam bearbeitet. Es wird ein Protokoll angefertigt.

Es nehmen alle pädagogischen Mitarbeiterinnen jährlich an Fortbildungen teil. Hervorzuheben ist noch, dass wir gruppenübergreifend arbeiten und somit die Zuständigkeit für jedes

einzelne Kind auf alle Mitarbeiterinnen fällt. Auch mit dem nichtpädagogischen Personal, wie z.B. dem Hausmeister, der Reinigungskraft, Lesepatin, Turnbegleitung, den ehrenamtlichen Helferinnen arbeiten wir eng zusammen. Aus dieser Vernetzung und einer positiven Grundhaltung ergibt sich ein harmonisches Zusammenspiel, das wir in der täglichen Arbeit mit den Kindern spüren.

7.3. Kooperation im Gemeinwesen/mit anderen Institutionen

Neben der internen Vernetzung pflegen wir auch außerhalb der Kita Kontakte, Kooperationen und vernetzen uns in Arbeitskreisen. Im Einzelnen heißt die Zusammenarbeit mit:

- der Kirchengemeinde
- der Stadt Brunsbüttel
- den Kitas vor Ort (kirchlich und kommunal)
- den Grundschulen
- der Stiftung Mensch (heilpädagogische Betreuung)
- dem VfB (Sportverein)
- der Turner Jugend Schleswig-Holstein
- der Stadtbücherei

8. Qualitätssicherung u. -entwicklung

Unsere Kita setzt sich in Teamgesprächen und auf Fortbildungen/ Fachtagen kontinuierlich mit der Qualität des Bildungs- und Betreuungsangebotes für die Kinder auseinander. Zudem nehmen wir im Rahmen des Ev. Gütesiegels Beta an dem Prozess des Qualitätsmanagements teil. Aus dem Mitarbeiterkreis ist eine QM Beauftragte dafür zuständig, dass die Prozesse im Team erarbeitet und umgesetzt werden. Die QM Beauftragte nimmt regelmäßig an QM Zirkeln teil.

Unsere pädagogische Arbeit wird auch durch die regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung reflektiert.

Das Beschwerdemanagement und die jährliche Zufriedenheitsabfrage sichern, dass regelmäßige Rückmeldungen von Eltern möglich sind und diese dann ggf. Einfluss auf unsere pädagogische Arbeit nehmen.

9. Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

- Der Kinderschutz wird als gesetzlicher Auftrag für Kindertageseinrichtungen nach § 8a SGB VIII und § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein verstanden.

Dies ist in der Rahmenkonzeption des Kitawerkes verankert. Wir begleiten und beobachten alle Familien aufmerksam und reflektieren unsere Eindrücke diesbezüglich intensiv, um zum Wohle des Kindes jederzeit handeln zu können. Dazu nutzen wir die KiWo-Skala mit den dazugehörigen Anlagen. Des Weiteren kommt die Trägervereinbarung zwischen der Kirchengemeinde und dem Kreis zur Anwendung.

10. Abschließende Gedanken

In unserer Bewegungskita ist alles in Bewegung: Kinder... Erzieherinnen... Eltern... Bedürfnisse... Wünsche... Anforderungen... !

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt uns täglich vor neue Herausforderungen, an denen wir alle wachsen und uns ständig weiterentwickeln. Daher kann diese Konzeption nur eine Momentaufnahme sein.

Wir als Team haben großen Spaß daran, uns immer wieder auf den Weg zu machen, um auch weiterhin in Bewegung zu bleiben.

In diesem Sinne: „Wer rastet, der rostet.“

11. Anhang

11.1. Beschwerdeverfahren

11.2. Sprachkonzept

11.3. Quellennachweise

Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate/ Hedervari, Eva (2003): Die ersten Tage- ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz Verlag

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008), (Hrsg.): „Erfolgreich starten“, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. 2. vollständig überarbeitete Auflage

Mathematik und Naturwissenschaften, Ausgabe 23 11/2009, Olog Verlag

Schröder, 1995, Kinder reden mit!

TPS Ausgabe 8, 2007 Verspielt? Lernen in der Kita

TPS Ausgabe 1, 2008, S. 24, Angerichtet: Essen in der Kita

Zimmer, Renate (2006): Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg, Herder

Zimmer, Renate (2019): Sprache und Bewegung, Herder Verlag